

Achtung vor den Verträgen

Nach Genf durfte Briand unmittelbar nach seiner „Stimmungsvoollen“ Rede vor der Interparlamentarischen Union nicht abreisen. Da war erst mit Chamberlain noch allerhand abzuhandeln, und zweitens hatte Poincaré dringend noch einen Ministerrat abzuhalten, ausgerechnet an dem Tag, wo Briand hätte in Genf sein müssen. Aber sein Vormund wünschte offenbar nicht, daß dem beweglichen Aristide Briand allzureiche Gelegenheiten gegeben werde, sich mit Stresemann „privatim“ zu treffen. Poincaré macht mit seinem Außenminister nicht viel Umstände mehr, er hält ihn kurz am Zügel.

Er macht auch mit anderen Außenministern nicht viel Umstände. Dem belgischen Außenminister Vandervelde hat er ganz einfach verboten, in bezug auf die unparteiische Untersuchung des Freischärlerkriegs sein gegebenes Wort zu halten. Zwar ist die Untersuchung von Herrn Vandervelde selbst angeregt worden, zwar hat Deutschland der belgischen Anregung bereitwillig zugestimmt, aber es ist nun einmal der Wunsch und Wille Poincarés, daß die Untersuchung nicht stattfinden soll. Was sollte denn aus Poincarés Sonntagsgesprächen werden wenn der belgische Botschafter den Weg des Diktats gegenüber Deutschland verläßt und einräumt, daß es hier überhaupt etwas zu untersuchen gibt? Seine Heftigkeit gegen Deutschland, die er als das oberste Vorrecht des „Siegere“ betrachtet, wird sich Poincaré doch nicht einengen lassen! Also muß hier Vandervelde sich selbst aufs Maul schlagen und ein bereits verpändertes Wort zurücknehmen.

Deutschland ist es wahrlich nicht, das bei diesem Zwischenspiel schlecht abgeschnitten hätte. Die Frage ist nur hier wie so oft: Ob die deutschen amtlichen Stellen imstande sein werden, aus dem großen moralischen Erfolg, der ihnen in den Schoß gefallen ist, auch etwas zu machen.

Schon einmal hat Belgien die scheidlich-friedliche Verständigung mit Deutschland — damals über Eupen und Namur — auf Befehl von Paris abbrechen müssen. Und heute fühlt sich das amtliche Frankreich, das Frankreich Poincarés, so sehr als Herr der Lage, daß es Rücksichten kaum mehr glaubt nehmen zu brauchen.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten besteht zurzeit eine tiefere Spannung, als offen zugegeben wird. In Paris aber schämt man diese Spannung vielleicht noch um einige Grad bedeutender ein, als sie in Wirklichkeit ist, um sich einreden zu können: England sei auf Frankreich als einzig noch möglichen Verbündeten angewiesen, und folglich habe man England in der Tat. Frankreich glaubt also, im Augenblick weder die Verständigung mit Deutschland noch den Völkerbund sonderlich nötig zu haben, und wenn es schon am Völkerbund und Locarno festhält, so will es dabei wenigstens mit Englands Unterstützung seine Sondergeschäfte machen: Es will Deutschland den Verzicht auf jede, auch die scheidlich-friedliche, Aenderung seiner Ostgrenze abnötigen. Nun liegen die Dinge nicht so, als ob das Festhalten an Locarno oder das Abbrücken von Locarno im Belieben des Herrn Poincaré stünde. Einen offenen Bruch mit der Locarnopolitik würde die französische Wirtschaft ganz einfach nicht ertragen. Deshalb mußte Briand in seiner Rede vor der Interparlamentarischen Union erklären, daß auch „papierne“ Grenzen heilig seien, und daß die Völker sich der Wohltat des Friedens nur dann sich erfreuen können, „wenn sie sich der Achtung vor geschlossenen Verträgen“ immer bewußt bleiben. Eigentlich sind das Binsenwahrheiten. Wir können diesen Binsenwahrheiten auch in der Briandschen Formulierung zustimmen; denn indem der französische Außenminister die deutsche Ostgrenze ausdrücklich als „papierne“ bezeichnet, hat er vor aller Welt anerkannt, daß sie den natürlichen Bedürfnissen des deutschen Staatswesens nicht entspricht, daß Deutschland sie also nur unter Zwang anerkennen kann, unter dem Zwang geschlossener Verträge, die selbstverständlich geachtet werden müssen, die aber doch keinen Zustand geschaffen haben, den wir Deutschen freiwillig anerkennen könnten, und dessen vertragsmäßige Abänderung wir uns daher immer vorbehalten müssen. Denn geschlossen haben wir die Verträge so, wie sie sind, doch nur, um nicht länger der Willkür neuer Poincaréscher Rubreindrücke ausgeliefert zu sein.

Wäre Briand, als er seine Rede hielt, ein freier Mann gewesen, so hätte er weiter in die Vergangenheit zurückgreifen und seinen Zuhörern darlegen können, wie alle Uebel und alle Schwierigkeiten der daran so reichen Gegenwart doch nur aus der einen Quelle fließen, daß ein ganz bestimmter, in seinem Wortlaut vollkommen eindeutiger Vertrag im Siegerübermut gebrochen worden ist. Das ist der Vertrag, auf Grund dessen Deutschland im November 1918 die Waffen niedergelegt hat, der Vertrag, der seine abschließende Form in der Lansing-Note vom 5. November erhalten hatte. Dieser Vertrag sicherte Deutschland als Grundlage für Verhandlungen über den Frieden Wilsons 14 Punkte Verhandlungen zu, mit zwei genau bezeichneten Ausnahmen. Und dieser Vertrag, der dem Kriegszustand ein Ende machen sollte, ist von den Kriegsgewinnern mißachtet worden.

Curtius über die Wirtschaftslage

Der Qualitätsgrundsatz

Frankfurt a. M., 4. September. Auf der Tagung des Reichsverbands der deutschen Industrie sagte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in einer Ansprache: Der öffentlichen Meinung im Reich habe sich in den letzten Wochen bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung eine Unruhe bemächtigt. In den letzten 1 1/2 Jahren sei die Menge der erzeugten Güter und die Zahl der beschäftigten Arbeiter rasch gestiegen, was zu neuen Gedankenlagen in den Betrieben geführt und die Rundschau angeregt habe. Deshalb habe eine vermehrte Menge von Rohstoffen eingeführt werden müssen, zu der wegen der schlechten Ernte des Vorjahres eine große Einfuhr von Lebensmitteln hinzukam. Von dem Aufstieg in Deutschland mit folgendem wachsenden Bedarf besonders an Rohstoffen, habe allerdings auch das Ausland durch vermehrte Ausfuhr nach Deutschland profitiert. Alles dies erkläre die wesentlich gesteigerte Einfuhr in den letzten Monaten. Die Ausfuhr habe sich dagegen im großen und ganzen auf der gleichen Höhe erhalten wie 1926. Die Vorkriegsjahre dürfe man nicht allzusehr zum Vergleich heranziehen, das werde auch für die Folgezeit zu beachten sein. Durch die Dawesverpflichtungen werde die Kapitalbildung unter das Maß hinunter verringert, das notwendig sei, um die deutsche Wirtschaft auf einem der Weltentwicklung und dem Bevölkerungszuwachs entsprechenden Stand zu halten. Deutschland sei daher gezwungen, große Anteile im Ausland aufzunehmen. Das berge gewisse Gefahren; der jetzige Aufstieg sei also nicht gleich zu bewerten mit dem des Auslands und mit dem deutschen vor dem Krieg. Bei der Heranziehung der fremden Gelder zur Wirtschaftsbelebung müsse der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß die Auslandsanleihe nur dort und insoweit verwendet werden sollte, als sie einer Mehrerzeugung für die Ausfuhr diene, aus der die Daweschuld bezahlt werden kann (also nicht für Luxusbauten der Städte). Der deutsch-französische Handelsvertrag sei ein Fortschritt auf dem Weg zu einer gelunden europäischen Wirtschaftspolitik; er entspreche den Beschlüssen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz. Sache der anderen Länder sei es, sich dem Vorgang anzuschließen. Günstige Aussichten eröffnen sich für Deutschland hinsichtlich seines Anteils an der wirtschaftlichen Weiterentwicklung Europas, des Vertrags mit Südslawien und der im Zug befindlichen Verhandlungen mit der Tschechoslowakei. Wie in der Wirtschaft müsse auch in der Verwaltung des Reichs, der Länder und Gemeinden, bei der Reichsbahn und Reichspost der Qualitätsgrundsatz verwirklicht werden (gründlich vorgebildete Beamten usw.). Das Ziel der kommenden Verwaltungsreform müsse sein, durch sachliche Zusammenfassung und zweckmäßige Aufgabenerwaltung die Güte der Verwaltung zu steigern, gleichzeitig aber ihre Aufkosten herabzusetzen. Es komme darauf an, alle diese für das gesamte Staatsleben wichtigen Reformen so zu gestalten, daß die materielle Last, die sie der Wirtschaft auferlegen, auf ein Mindestmaß zurückgeführt wird. Verstärkung in die Weltwirtschaft und Bildung eigenen Kapitals seien die beiden großen Aufgaben, die die deutsche Wirtschaftspolitik der nächsten Zukunft lösen muß.

21 Milliarden Kapitalverschuldung — 2 Milliarden Zinsen

Der Vorsitzende, Geheimrat Duisburg, wies darauf hin, daß die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland im Laufe der letzten 12 Monate von über 1 1/2 Millionen auf annähernd 576 000 gefallen ist. Die Belegung der deutschen Wirtschaft erstreckt sich aber fast ausschließlich auf den Inlandsmarkt. An den Vorkriegswerten gemessen, liegt die deutsche Ausfuhr noch immer etwa um ein Drittel unter der des Jahres 1913. Das Defizit der deutschen Handelsbilanz betrug in den Jahren 1925 und 1926 insgesamt vier Milliarden und wird im laufenden Jahr allein voraussichtlich auf über vier Milliarden answellen. Dieses Defizit konnte bisher nur durch Aufnahme ausländischer Anleihen ausgeglichen werden. In den letzten drei Jahren sind im ganzen zehn Milliarden neuer Schulden aufgenommen worden, von denen sechs Milliarden auf das Ausland und vier Milliarden auf das Ausland entfallen. Hinzu kommt noch die Verschuldung der Landwirtschaft, die auf rund neun Milliarden angewachsen ist. Einschließlich der Aufwertungsschulden ergibt sich eine Kapitalverschuldung Deutschlands von 23,1 Milliarden Reichsmark, die eine jährliche Zinsenlast von rund 2 Milliarden bedeutet. Rechnet man dazu die Daweslasten, die vom nächsten Jahr an 2 1/2 Milliarden betragen, so werden die jährlichen Zinsverpflichtungen Deutschlands auf mindestens 4,5 Milliarden steigen. Das ist mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit. In diesen Zahlen aber ist noch nicht die kurzfristige Verschuldung einbezogen, die namentlich gegenüber dem Ausland gefährlich ist. Es muß in Deutschland das Verständnis für die Gefahren einer zu großen kurzfristigen Verschuldung geweckt werden, um die bisherige festliche Kreditwirtschaft abzustellen. Nur eine umfassende Wirtschaft-, Sozial- und Finanzpolitik kann hier Abhilfe schaffen.

Ein weiteres Zeichen dafür, daß die deutsche Wirtschaft noch nicht gesundet ist, zeigt eine Betrachtung der Rentabilität. Von einer auch nur einigermaßen ausreichenden

Rente kann nicht die Rede sein. Im Jahr 1926 haben von den 850 an der Berliner Börse notierten Aktiengesellschaften 309 überhaupt keine Dividende verteilt, das sind 36,4 v. H. Die Durchschnittsdividende aller dieser Aktiengesellschaften betrug nur 6,88 v. H. gegenüber 10,02 v. H. im Jahr 1913, ist also gegenüber der Vorkriegszeit um annähernd ein Drittel gesunken. Demgegenüber ist die Lohnhöhe der gelernten Arbeiter seit 1913 um 47 v. H., die der ungelerten Arbeiter um 81 v. H. gestiegen.

Als schwerste Fessel der deutschen Wirtschaft wirkt sich der Dawesplan aus. Die uns zugemuteten Leistungen werden sich als untragbar herausstellen. Da nach dem Plan selbst die deutsche Lebenshaltung nicht unter ein bestimmtes Mindestmaß sinken und unsre Währung nicht angetastet werden darf, wird eine Aenderung unvermeidlich sein.

6127 Millionen Goldmark Besatzungskosten

Der deutsche Sachreferent für die Besatzungskosten, Ministerialrat im Reichsministerium für besetzte Gebiete Dr. Hans Rönne, gibt in einer Schrift über das Pariser Abkommen vom 5. Mai 1925 eine hochinteressante amtliche Uebersicht über die bisherigen Besatzungskosten.

In der Zeit vom Waffenstillstand bis zum 30. April 1921, also bis zum Londoner Zahlungsplan, betragen die sogenannten Besatzungskosten nach den Mitteilungen der verbändlerischen Entschädigungskommission 3132 Millionen Goldmark. Dazu kommen 18 Millionen Goldmark für die Verbandskommissionen und sogenannten inneren Besatzungskosten mit 619 Mill. G.M., zusammen bis 1. Mai 1921 3763 Millionen Goldmark.

Nach der Annahme des Londoner Zahlungsplans mußte Deutschland binnen 3 Monaten 1000 Millionen G.M. bezahlen, wovon England die eine Hälfte für „bisher ungedeckte Besatzungskosten“, Belgien die andere Hälfte nahm. Angesichts dieser Tatsache wird auch an die Debatte in der französischen Kammer erinnert, in der darüber Klage geführt wurde, daß von den Gesamtleistungen Deutschlands bis zum 30. Juni 1923 Frankreich eine Summe von „nur“ 2152 Mill. Goldmark von der Entschädigungskommission zugewiesen erhalten habe, wovon 1908 Mill. Goldmark für den Unterhalt des Besatzungsheers am Rhein aufgezehrt worden seien. Der Nettobetrag beläuft sich daher nur auf etwas über 244 Millionen Goldmark.

Die äußeren Besatzungskosten vom 1. Mai 1921 an bis zum Inkrafttreten des Dawesplans am 30. August 1924 betragen nach den Mitteilungen der Entschädigungskommission 580 Mill. G.M., dazu 18 Mill. für die Verbandskommissionen, ferner 852 Millionen Goldmark für innere Besatzungskosten und 141 Millionen für das Ruhrreinbruchsgebiet und 114 Millionen weitere innere Besatzungskosten der Verbandskommissionen.

Vom Waffenstillstand bis zum Inkrafttreten des Dawesplans sind also an Besatzungskosten 5468 Millionen Goldmark verbraucht worden.

Gemäß dem Dawesplan kamen von der ersten Jahreszahlung Deutschlands in Höhe von 1000 Mill. Goldmark etwa 214 Millionen auf Rechnung der Ausgaben für die Besatzung und die Kommissionen, d. h. 22 v. H. der deutschen Gesamtleistung wurde für diesen Zweck aufgezehrt.

Im zweiten Dawesjahr betragen die Kosten für Besatzung und Kommission rund 197 Millionen.

Im dritten Dawesjahr (bis 31. August 1927) beliefen sich die Kosten nach dem Bericht des Dawesagenten auf 160 Millionen für die Besatzung, 80 Millionen „Rückstände“ (aus dem Vorjahr) und 18 Millionen für die Verbandskommissionen.

Insgesamt 6127 Millionen Goldmark!

Die Uebersicht des Dawesagenten läßt klar erkennen, in welchem erhöhten Umfang nunmehr die Schuldentilgung aller Besatzungskostenrückstände aus den Jahreszahlungen Deutschlands entsprechend dem Finanzministerabkommen vom 14. Januar 1925 einsetzt. Diese Uebersicht zeigt aber weiter die Schwierigkeiten, die der Lösung der Entschädigungsfrage durch die Besatzungskosten zugefügt worden sind.

Neue Nachrichten

Deutsch-italienisches Ausgleichsabkommen

Berlin, 4. Sept. In Rom ist ein Vertrag unterzeichnet worden, der in mehreren Einzelabkommen eine Reihe von Fragen aus Artikel 296 und 297 des Versailler Vertrags endgültig regelt. Insbesondere werden etwa 50 000 zwischen den beiderseitigen Ausgleichsämtern unerledigt gebliebene Einzelforderungen pauschal abgegolten. Ferner gibt Italien alles reichsdeutsche in Italien gelegene beschlagnahmte Vermögen — soweit es am 15. Mai 1927 noch nicht verkauft war, mit Ausnahme einer Reihe namentlich aufgeführter Liegenschaften — an die deutschen Eigentümer zurück. Denjenigen deutschen Eigentümern, die von Italien ihre Güter zurückgekauft hatten, werden die am 15. Mai 1927 noch nicht gezahlten Teilbeträge des Rückkaufpreises erlassen.

Die Raube Litauens

Memel, 4. Sept. Als Antwort auf den Sieg der deutschen Bevölkerung bei den Landtagswahlen in Memelland hat die litauische Regierung drei reichsdeutsche Schriftsteller, Leubner und Warm vom „Memeler Dampfboot“, und Brieskorn von der „Memelländischen Rundschau“ in Haft bezogen. 60 memelländische Eisenbahn- und 20 Postbeamten wurde gekündigt, angeblich weil sie die litauische Sprache nicht genügend beherrschten. Zum Gouverneur von Memelland wurde der bisherige Kriegsminister Oberst Merks ernannt, der als ein Draufgänger gegen die Deutschen bekannt ist.

Vom Völkerbundrat

Genf, 4. Sept. Briand ist am Samstag morgen in Genf eingetroffen. — Dr. Stresemann hatte eine Besprechung mit Chamberlain. Er ist durch die Wendung in der Befragung Angelegenheit und die belgische Ablehnung des Untersuchungsausschusses sehr enttäuscht.

Abberufung des Sowjetgesandten aus Paris?

Paris, 4. Sept. Briand hat durch den Gesandten in Moskau scharfe Beschwerde gegen die kommunistischen Umtriebe des Sowjetgesandten Rakowski in Paris erheben lassen, der in einem Aufruf den Krieg gegen das Bürgertum verkündet hatte. Der halbamtliche „Matin“ verlangt die sofortige Abberufung Rakowskis.

Ausbau des schwedischen Militärflugwesens

Stockholm, 4. Sept. Der Oberbefehlshaber des Flugwesens des schwedischen Heers und der Marine ersucht den schwedischen Reichstag um die Bewilligung von 12 Millionen Kronen (13,53 Mill. Mark) zum Ausbau des Flugwesens. Davon sollen 2,1 Mill. Kronen zur Förderung der Flugmotorenindustrie verwendet werden.

Die ägyptische Regierung bittet die deutsche Regierung um Vermittlung

Kairo, 3. Sept. Die ägyptische Regierung hat die deutsche Regierung, bei der Sowjetregierung Schritte für die Freigabe des von den Russen beschlagnahmten Dampfers „Costi“ und die Freilassung der Mannschaft zu unternehmen. Die ägyptische Regierung fordert ebenfalls Entschädigung für die zugefügten Schäden und für den Zeitverlust. Die ägyptische Regierung hat darum gebeten, Ermittlungen darüber anzustellen, was aus dem Kapitän und den Mannschaften des Schiffes geworden ist und evtl. für deren Heimkehr Sorge tragen zu wollen.

Cholera im südchinesischen Meer

London, 4. Sept. Daily Mail meldet aus Schanghai, daß die Cholera im südchinesischen Meer viele Opfer fordere. Das Nordmeer Suntschuanfangs sei zurückgeschlagen und befinde sich in vollem Rückzug vom Jangtse.

Württemberg

Stuttgart, 4. September.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Freitag, den 2. September, nachmittags 12.30 Uhr, ist der Personenzug 14 auf der Strecke Kottweil—Willingen zwischen Marbach und Zollhaus bei einem unbewachten Uebergang auf ein Fuhrwerk aufgefahren. Von 3 auf dem Leiterwagen sitzenden Kindern wurden 2 am Hinterkopf verletzt. Die Ursache des Unfalls wird durch die eingeleitete Untersuchung ermittelt werden.

ep. Das Stuttgarter Diakonissenmutterhaus der Olga-Schwester beginnt am Sonntag sein Jahresfest. Es tritt in sein neues Arbeitsjahr mit insgesamt 284 Schwestern ein. Nach dem Jahresbericht stehen 17 Neueintritte keine Austritte und Todesfälle gegenüber. Die Schwesternschaft dient im Karl-Olga-Krankenhaus mit 20 Pflegegeschwestern, 22 Lehrschwestern und 15 Krankenpflegerinnen; im Wirtschaftsbetrieb sind verwendet 15, im Mutterhausbetrieb 3 Schwestern. In 20 Krankenanstalten arbeiten 108, im Gemeindebetrieb 95 Schwestern. Insgesamt erstreckte sich die Arbeit der Olga-Schwester auf 25.559 Kranke mit 454.007 ganzen Pflegetagen und 7372 Nachtwachen; hieron kamen auf die Gemeindepflege 11.336 Kranke, 438 ganze Pflege- tage und 2024 Nachtwachen; dazu 314.795 Einzelbesuche und 16.116 Armengänge; die Suppenküchen der Schwestern in Balingen und Tübingen konnten 5166 Portionen abgeben. Aufgegeben wurde 1 Station mit 1 Schwester; neu übernommen 3 mit insgesamt 5 Schwestern. Die Arbeit, die

Die Windeggbauerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemler.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung.

Brigitta horchte unwillkürlich auf. Es hatte ihr einen Stich im Herzen gegeben. Zu lange war sie in der Ginde, nahe dem besten Jagden, als daß sie über die Bedeutung dieses Schusses nicht im Klaren gewesen wäre.

Kein wirklicher Jäger jagte um diese Stunde. Wildschägen waren an der Arbeit. Und gar nicht so weit weg war der Schuß gefallen, jedenfalls in Bartls Revier. Morgen würde er vielleicht die Spuren der Wildddiebe finden, dann kam für ihn wieder eine schwere Zeit, in der er seines Lebens nicht mehr sicher sein konnte.

In ihrer Herzensangst wußte Brigitta nichts Besseres, als zu beten. Mit flehenden Worten bat sie den Allmächtigen, ihr den Weg zu zeigen, den sie gehen sollte, um alles Unglück von ihrem Liebsten abzuwenden.

Wieder mochte eine Stunde vergangen sein, da war es Brigitta, die immer noch nach lag, als höre sie vor ihrem Hause Schritte. Sie horchte angestrengt. Sie hatte sich nicht getäuscht, da draußen ging ein Mensch.

Von einer unbestimmten Meinung getrieben, war Brigitta schnell beim Fenster und sah vorsichtig hinaus. Wirklich sah sie im Innern des Hauses ein Licht, das seine rote Leuchte über der Schulter trug. Schon am Hinten erkannte Brigitta trotz der Dämmerung, die noch herrschte, sofort ihren Anecht, den Gruber Pepi.

In diesem Punkte hatte Bartl recht behalten: Wildddieb blieb Wildddieb. Trotz aller Versprechen.

Der Gruber Pepi verschwand inzwischen in dem Walde, der gegen das Dorf lag, kam aber nach ziemlich kurzer Zeit ohne das Wild wieder zurück. Zweifellos hatte er seine Beute dort versteckt, um sie dann in nächster Nacht abzuholen und ins Dorf zu bringen, wo er sicher seine Abnehmer hatte.

namentlich auch den minderbemittelten Kranken zugute kommt, verdient die lebhafteste Unterstützung weitester Kreise.

Vorbildliche Aufwertung. Bäckermeister Karl Maier, Stuttgart, Scheffelstraße 29, schenkte Herrn G. Widmann, Cannstatt, Teckstraße 87, eine Vorkriesshypothek über 18 000 Mark. Der Schuldner anerkannte freiwillig eine Aufwertung von 50 v. H. gleich 9000 M. Daß der Schuldner 50 v. H. anstatt die geforderten 25 v. H. aufwertete, ist um so anerkennenswerter, als er Kreisinvalid mit nur einem Arm und dadurch in der Erwerbsfähigkeit beschränkt ist. — Ein Landwirt im Schwarzwald schuldet aus der Vorkriesszeit ein ungesichertes Darlehen von 1500 M. Der Schuldner hat dem Gläubiger nunmehr die Forderung mit 2000 M. zurückbezahlt.

Blühende Kastanien. Einige Kastanienbäume am Eschloßpfah tragen seit drei Tagen Blütenpracht. Das alte Laub ist fast reiflos abgefallen, so daß diese Bäume im jungen Grün stehen.

Unterlärcheim. 4. September. 70. Geburtstag. Heute kann Paul Bubeck, Ehrenmitglied des Landesverbandes der Wirte Württembergs und Ehrenvorsitzender des Wirtvereins Cannstatt, die Feier seines 70. Geburtstages begehen.

Aus dem Lande

Mehrstellen O. A. Mänsingen. 3. Sept. Zigeunerwesen. Gegenwärtig lagert eine größere Horde Zigeuner im Mühlthal, von wo aus in der Hauptsache Zigeunerinnen ihre Raub- und Bettelzüge in die umliegenden Ortschaften unternehmen. Sie kommen besonders in den Nachmittagsstunden, wenn bei dem günstigen Erntewetter alles auf dem Feld und das Haus unbewacht ist. So lockte eine Zigeunerin durch Ausstreuen von Brosamen beim Petersbauer die Hühner zu sich heran und wollte sie einfangen, als gerade noch im letzten Augenblick die Frau des Hauses auf die Diebin aufmerksam wurde.

Kottburg. 4. Sept. Die Erneuerung der Domkirche. Im nächsten Jahr begeht die Diözese Kottburg ihr 100jähriges Bestehen. Die Stadtparochie St. Martin ihr 100jähriges Jubiläum als Kathedrale. Aus diesem Anlaß wird der Kirche ein neues Gewand gegeben.

Horb. 3. Sept. Tanzen verboten. Das Horber Oberamt erläßt folgende Bekanntmachung: Durch die langanhaltende Regenperiode hat sich die Notlage der Landwirtschaft ganz bedeutend verschärft. Hiemit läßt sich die Abhaltung von Tanzunterhaltungen in ländlichen Gemeinden nicht vereinbaren. Das Oberamt wird deshalb bis auf weiteres alle Gesuche um Tanzverbot unter Spörteleinsatz abweisen.

Horb. 4. Sept. Schwere Unfall. Der Kraftwagen des Fabrikanten Bernstein aus Chemnitz, der zur Erholung in Freudenstadt weilte, geriet an der Markungsgrenze Horb-Nellingen ins Gleiten, fuhr auf die Straßengrenze und überschlug sich mehrmals. Die 57 Jahre alte Frau war sofort tot, wahrscheinlich infolge eines Herzschlags; Bernstein erlitt einen Unterarmbruch, der Wagenführer einen Nervenschlag.

Alpirsbach. 4. Sept. Brand. Während die Bewohner des Gehöfts Höhrweiler auf dem Feld beschäftigt waren, brach in dem Haus des Landwirts Widmann Feuer aus, das das Anwesen in Asche leate. Außer zwei Pferden konnte fast nichts gerettet werden.

Geislingen O. A. Balingen. 3. Sept. Tödlicher Unfall. Donnerstag früh fiel die in den 80er Jahren stehende Frau Johanna Knäsel geb. Staiger, beim Futterhofen die Treppe herunter, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Schwenningen. 3. Sept. Motorradunfall. Auf der Rennstrecke Willingen—Mönsweiler verunglückte ein Motorradfahrer von hier dadurch, daß ihm ein Hund in das Rad sprang, wodurch er stürzte. Der Fahrer trug erhebliche doch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon.

Schramberg. 3. Sept. Arbeitsjubiläum. Bei der Fa. Gebr. Junghaus AG. Uhrenfabrik konnte in der Großuhrmacherei Lukas Hug von Ambrand-Lauterbach sein 50jähriges Beschäftigungsjubiläum begehen. Direktor Helmut Junghaus überbrachte dem Jubilär mit den herzlichsten Glückwünschen eine Ehrenurkunde und ein Geldgeschenk.

Biberach. 3. Sept. Lebensrettung. Abends geriet im städt. Frauenbad ein 14jähriges Mädchen in eine tiefe Stelle. Auf die Hilferufe sprang das zufällig im Bad an-

wesende Frä. Montag ins Wasser und rettete das Mädchen. Es ist dies in diesem Sommer schon das zweite Mal, daß Frä. Montag im Frauenbad ein Mädchen vom Ertrinken rettete.

Leinach. 3. Sept. Die Zigarettenliste als Sparkasse. Ein hochbetagter Knecht, der seine Ersparnisse, die in einer Zigarettenliste im Kleiderkasten sich befanden, nachzählte, machte die Entdeckung, daß ihm ca. 150 M. fehlten. Es stellte sich heraus, daß der Knecht diese Zwangsanleihe gemacht hatte, der vor vier Monaten plötzlich den Dienst verlassen hatte.

Nördlingen. 4. Sept. Auf der schwäbische Eisenbahn a. Mit 12 Stunden Verspätung traf dieser Tage der um 22.35 Uhr von Aalen hier fällige Personenzug ein. Die Ursache war, laut Heidenheimer „Grenzboten“, folgende: Auf der Station Lauchheim rissen sich bei der Abfahrt 13 Wagen los, während die Lokomotive der nächsten Station zufuhr. Erst dort bemerkte der Lokomotivführer, daß er ohne Zug eingetroffen war. Inzwischen war der Station telephonisch mitgeteilt worden, daß der Zug noch in Lauchheim stehe. Da dort keine Ersatzlokomotive war, mußte wieder nach Lauchheim zurückgefahren werden, um den Zug mit den Fahrgästen mitzunehmen — und mit Vollampf ging wieder der bayrischen Grenze zu.

Vom bayrischen Allgäu. 3. September. Ende der Sommersaison. Die Sommersaison in Oberstdorf geht ihrem Ende zu; immerhin befinden sich noch täglich rund 4000 Fremde im Ort. Für Mitte September hat Oberstdorf noch einen größeren Fremdenzufluß zu erwarten; für diese Zeit sind einige Sonderzüge aus Würtemberg und Oberbaden angemeldet. Gegen das Vorjahr hat der Fremdenverkehr in Oberstdorf um 50 Prozent zugenommen.

Baden

Karlsruhe. 4. Sept. Im Rangierbahnhof wurde ein Maschinenkessel vom Trittbrett eines Eisenbahnwagens erschüttert und schwer verletzt.

Heidelberg. 4. September. Nach fünfjähriger Unterbrechung infolge des Wassereintruchs konnten wieder Sprengungen in der Baugrube des Neckarkanals oberhalb des Karlstors vorgenommen werden.

Mannheim. 4. Sept. Die im Flußbett des Neckars liegende Kette, die zur Fortbewegung des Kettenseglers diente, ist durch die Eröffnung der zweiten Kanalfreie Badenburger überflüssig geworden und wurde aus dem Neckar entfernt.

Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag der badischen Regierung und der Stadt Mannheim aus Mitteln des Grenzprogramms 1927 für den Bau einer neuen Handelshochschule in Mannheim einen Reichsbeitrag von 175 000 RM. zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat hat die badische Regierung gebeten, sich um die Bereitstellung weiterer erheblicher Mittel für den genannten Zweck zu bemühen.

Baden-Baden. 4. Sept. Beim Baden-Badener Jagdrennen erlitt das Pferd Gallican, das sich sofort einen guten Platz gesichert hatte, dadurch einen Unfall, daß es in ein Loch trat und das Kesselfelgelenk brach. Aussicht auf eine Wiederherstellung und Benutzung für Zuchtzwecke bestand nicht, da es sich um einen Wallach handelte. Das erfolgreiche und ausichtsreiche Pferd mußte erschossen werden. Gallican war im diesjährigen Frühjahrsrennen der Preis der Stadt Mannheim zugesallen (Major v. Mehner) mit zwei Längen Vorsprung gegen Fichtmeister. Der Mannheimer Stall Baer erleidet dadurch einen schweren Schaden.

Marzell i. Albis. 4. Sept. Postminister Kraft, der seit nahezu 32 Jahren dem hiesigen Postamt vorsteht, konnte am 31. August auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichspost zurückblicken.

Die Brombeerernte. Nach der Himbeere wird jetzt die Brombeere eifrig geerntet. Sie sind in diesem Jahre besonders gut geraten.

Willingen i. B. 26. Aug. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in einer hiesigen Schloßerei. Während der Arbeit mit einer großen elektrischen Bohrmaschine löste sich ein Teil des Handgriffs und die Maschine fiel um, wobei der noch in Rotation befindliche Bohrer einem Lehrlingen in den Leib drang. Ernstlich verletzt mußte dieser in das Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Amtsbezirk Willingen wurden diesen Sommer 35 Kinder in Erholungsheimen untergebracht durch Vermittlung des Bezirksfürsorgeverbandes Willingen-Land. Die Kosten betragen über 8000 Mark.

Brigitta erschauerte. Mühsam schleppte sie sich in ihr Zimmer. Die vergangenen Minuten hatten ihr eine neue Gefahr gezeigt, die durch ihre Liebe dem Geliebten drohte. Eine Gefahr, die noch ärger war als das Enterben. Sein Leben stand auf dem Spiele.

„Grundgütiger Himmel, was soll ich tun?“ höhnte Brigitta.

Wenn sie den Anecht anzeigte, dann würde er wohl für einige Zeit eingesperrt, aber nachher waren sie und Bartl vor der Raube des schlechten, heißblütigen Menschen nie mehr sicher.

Und wenn sie schwieg, dann mußte sie jede Stunde für Bartl fürchten, die er, seinem Berufe nachgehend, in den Bergen verbrachte, dann konnte jede Stunde das Gräßliche geschehen, daß sich die zwei auf Leben und Tod da oben gegenüberstanden, aber daß eine sichere Kugel aus dem Hinterhalte ihren Liebsten traf.

Brigitta verwünschte den Tag, an dem sie den Gruber Pepi als Anecht gedungen hatte, konnte sich aber auch der Stunde nicht mehr freuen, in der der schmucke Jäger in ihr Leben getreten war.

Sie war froh, daß die Anforderungen, die der neue Tag an sie stellte, dieses qualvolle Grubeln unterbrachen.

Während sie dann in der Küche das Morgengewisse kochte, trat plötzlich der Gruber Pepi im Sonntagsgewande über die Schwelle. Die Sache war ihm doch nicht recht geheuer, und er zog es vor, zu verschwinden.

„Bauerin“, sprach er leichtsin, „i denk, du hast nig dagegen, wenn i gleich scho geh. Es tut doch sei gut mehr.“

Ob es Brigitta recht war, daß er ging, der Pepi? Sie ahnete erleichtert auf. Vielleicht war das die erste, die einzige Lösung, besonders, wenn der Gruber Pepi möglicherweise das Tal verließ. Erleichtert sprach sie: „Gwiß ist's mir recht. Gleich zahl i dir den Lohn aus.“

Sie zahlte dem Anecht den bedungenen Lohn auch für die nächsten vierzehn Tage. Ja, sie bot ihm noch das Morgenessen an, aber der Bursche lehnte es ab.

(Fortsetzung folgt.)

Willingen, 4. Sept. Wie kürzlich berichtet, wurde hier ein junger Mann namens Karl Scherer vermisst. In der Nähe von München wurde nun vor einigen Tagen, auf dem Eisenbahnschienen liegend, ein junger Mann tot aufgefunden, und es hat den Anschein, als ob es sich hier um Scherer handelt.

Stöckach, 4. Sept. Beim Abladen von Dehmid im Betrieb der Witwe Mattes verunglückte der dort aushilfsweise beschäftigte Leo Matthias dadurch, daß ihm von dem herunterfallenden Heuauflage die Gabel in den Rücken drang. Schwer verletzt mußte der junge Mann ins Krankenhaus verbracht werden.

Notiales.

Wildbad, den 5. Sept. 1927

Vom gestrigen Sonntag. Bedeckter Himmel ließ Regen befürchten; aber erst abends, als der hiesige Radfahrerverein seinen Kampionskorsos veranstaltete, begann es zu regnen. Eine zahlreiche Zuschauermenge umsäumte die Straßen, um den Korsos passieren zu lassen, der mit nahezu 1/2-stündiger Verspätung seinen Anfang nahm. Voraus die Höfener Musikkapelle (der Wildbader Musikverein war bekanntlich gestern durch Familienausflug nach Heilbronn verhindert), dann folgten ca. 14 festlich geschmückte Gruppen und Räder. Die Preisrichter werden große Mühe gehabt haben, aus den schönen Gruppen die Schönste herauszufinden. Außer einem kleinen Unfall am König Karl-Bad ging der Korsos flott von statten. Ein Sommernachtsfest in der städt. Festhalle, verbunden mit Reigenaufführungen und Tanz, schloß sich dem Korsos an. Der rührigen Leitung des Radfahrervereins gebührt für diese Veranstaltung der beste Dank.

Vom Fußball. Gestern nahmen die Verbandsspiele im Enz-Pfing-Gau ihren Anfang. Dem Fußballverein Wildbad standen die Pfingweiler Mannschaften gegenüber. Während die 1. hiesige Mannschaft mit 1:2 unterlag, konnte die 2. Mannschaft mit 14:0 das Feld behaupten.

Landeskurtheater. Heute Montag abend 8 Uhr wird der größte Lacherfolg der Gegenwart: „Stöpsel“ von Arnold und Bach, mit Walter Fischer-Adten in der Titelrolle, letztmals wiederholt. — Dienstag abend 8 Uhr findet die nur einmalige Aufführung von Joh. Strauß's Meisteroperette „Die Fledermaus“ statt. In der Rolle des Eisenstein verabschiedet sich Norbert Scharnagl, der bekannte Operettenbuffo, vom Wildbader Publikum, bei dem er sich seit seiner zweijährigen erfolgreichen Tätigkeit allgemeiner, größter Beliebtheit erfreut. Besonderer Reiz erhält die Vorstellung noch durch das Gastspiel Hildegard Gallin (Karlsruhe) als Rosalinde und durch Tanzeinlagen des mondänen Tanzpaares Gretel und Rolf Singer. Die musikalische Leitung hat Ph. Kypinski, in die übrigen Hauptrollen teilen sich die Damen Kraus, Lubar, Kypinski und die Herren: Bauer (auch Spielleiter), Fischer-Adten, Graf, Kiefer, Loos.

„Laßt Sonne herein!“ Unter diesem Motto steht der heitere Vortragsabend, den heute Montag abend 8 Uhr Herr Curt Elwenspoel im Kurfaal hier veranstaltet. Ueber den Künstler, auf dessen Bedeutung wir im „Wildb. Tagbl.“ kürzlich hingewiesen haben, lesen wir im „Ulmer Tagblatt“ u. a.:

„Was die vollendete Vortragskunst von Dr. Curt Elwenspoel, Dramaturg am Wilh. Landestheater, unter dem Leitgedanken „Laßt Sonne herein“ der verständnisvoll lauschenden Zuhörergemeinde vermittelte, verriet schon durch seine Auswahl den wahren Menschen und durch die Art der Darbietung den alle menschlichen Schwächen und Eigenarten gleichermaßen verstehenden und unübertrefflich einfühlungsfähigen Künstler, dessen Stärke darin liegt, auch dem Hörer das Verständnis der oft so rätselvollen Menschenseele näherzubringen.“

Die spannenden kulturhistorischen Lebensbilder Elwenspoels („Schinderhannes, der rheinische Rebelle“, „Jud Süß Oppenheimer, der große Finanzier und galante Abenteuerer des 18. Jahrhunderts“, „Charlotte von Mexiko, der Leidensweg einer Kaiserin“) sind in allen hiesigen Buchhandlungen vorrätig.

Invalidenversicherungsmarken während der Erwerbslosigkeit. Wenn ein Versicherter erwerbslos wird, so kann er sich von der Erwerbslosenfürsorge so viele Marken zur Invalidenversicherung kleben lassen, daß er seine Anwartschaft auf die Versicherung nicht verliert.

Mietepflicht für zahlungsunfähige Zwangsmieter. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist die Gemeinde, die durch ihre Wohnungsbehörde die Beschlagnahme einer Wohnung verfügt hat, dem Hauseigentümer bzw. Vermieter haftpflichtig, falls der Mieter wegen Arbeitslosigkeit oder aus andern Gründen die Miete nicht bezahlen kann.

Handtuch und Seife in den Eil- und Personenzügen. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft bestätigt der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten, daß sie beabsichtigt, Wascheinrichtungen in den Eil- und Personenzügen mit Automaten für Handtuch und Seife einzurichten. Auf die Bitte der Reichsregierung, diese Gegenstände wie in den D-Zügen kostenlos abzugeben, erwidert die Deutsche Reichsbahngesellschaft, daß ihr die gleiche Regelung nicht möglich ist, weil sich in den Eil- und Personenzügen die für diesen Zweck unbedingt notwendige Kontrolle, die in den D-Zügen durch die Dienstdamen ausgeübt wird, nicht durchführen läßt.

Der Galläpfel als Wetterprophet.ieht man durch ein Gehölz von Eichen, so findet man nicht selten an den Eichblättern heulenartige Auswüchse in Erbsen- und Pflaumengröße. Sie ähneln kleinen grüngelben Äpfeln und sind Früchte von Eichen der Gallwespe. Bekannt sind sie deshalb unter dem Namen der Galläpfel. Im Volksmund werden sie auch Eichäpfel genannt. Ihr Aussehen, die Größe, Flüssigkeit und Färbung, ihren Inhalt nimmt das Volk als Zeichen für das neue Jahr. Wie die Galläpfel im Spätsommer, so die Feldfrüchte im nächsten Jahr. Ist im Galläpfel ein Würmlein, so gibt es ein gutes, ist eine Fliege darinnen, ein mittelmäßiges, eine Spinne, ein schlechtes Jahr. Sind die Galläpfel leer, kommt ein Sterbejahr. Gibt es viele Galläpfel und sind sie früh, wird das Jahr schön, sind sie nah, gibt es einen nassen, sind sie mager, einen heißen Sommer.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Für die Hindenburgspende hat das Rheinische Braunkohlenyndikat für sich und die in ihm vereinigten Werke 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Ein Alpenflug des 82jährigen Prinzen Leopold von Bayern. Der 82jährige Prinz Leopold von Bayern und seine Gemahlin unternahmen von Bad Reichenhall aus mit einem Flugzeug der Deutschen Luft Hansa einen Flug über die Alpen nach Bad Reichenhall.

Der protestantische Bischof für Bayern abgelehnt. Die augenblicklich in Ansbach tagende evangelische Landes synode Bayerns ist über den Antrag, dem Kirchenpräsidenten den Bischofs titel zu verleihen, einstimmig zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag hatte schon um deswillen wenig Aussicht, weil in Bayern mehrfach auch Nichttheologen das Amt des protestantischen Kirchenpräsidenten bekleidet haben.

Der deutsche Zahnärztetag wurde am 2. September in Nürnberg eröffnet. Anwesend sind etwa 1000 Mitglieder, sowie Gäste aus 14 fremden Staaten.

Weibliche Professoren. Den Leiterinnen der Frauenkassen für Frauenkleidung und künstlerische Frauenarbeit an der Kunstgewerbeschule in Offenbach a. M., Frau Iolde Czobel und Fäulein Maria Steudel, hat die heftigste Regierung den Titel Professor verliehen.

53 Millionen Beamtengehälterhöhung in Berlin. Magistrat und Stadterordnete von Berlin haben eine Gehaltserhöhung der städtischen Beamten usw. beschlossen, die eine jährliche Mehrausgabe von 53 Millionen Mark bedingen wird. Dazu kommt die Aufbesserung für 6000 Berliner Lehrer, über die demnächst beschlossen wird.

Das deutsche Berufsheer, die Reichswehr, kostet mit seinen 100 000 Köpfen alles in allem jährlich 4800 Millionen Mark. Einschließlich der Verwaltungskosten stellt sich der Mann auf 4000 Mark. Die Gesamtkosten des verhältnismäßig kleinen Berufsheers sind also höher als die des früheren Heers von 500 000 Mann waren.

Ein Verzeichnis der gelehrten Arbeiten des Papstes. Ein Verzeichnis der zahlreichen Veröffentlichungen, die Papst Pius XI. während seiner Tätigkeit als Direktor der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand und der Vatikanischen Bibliothek in Rom herausgegeben hat, ist jetzt in Italien erschienen. Die Liste führt nach einem Bericht der „Literarischen Welt“ mehr als 50 verschiedene Titel an und bietet ein anschauliches Bild von der vielfältigen wissenschaftlichen Tätigkeit des damaligen Kardinals Ratti. Die Hauptgebiete, mit denen er sich beschäftigte, waren Geschichte, Münzkunde, Paläographie, Kunst, und in erster Linie Geographie und Alpinistik; seine Arbeiten auf dem letzten Gebiet hat man auch bei uns in Deutschland durch die Uebersetzung seines Alpenbuchs kennen gelernt.

Schweres Autounglück. Ein Fuhrunternehmer aus Steiten am Isten Markt (Baden) unternahm mit zahlreichen erwachsenen Personen eine Fahrt mit seinem Lastwagen nach Beuron. Bei der Rückfahrt gegen Abend war das Auto mit 61 Personen besetzt. Hinter Beuron geriet das Auto in einer Kurve über den Straßenrand und kippte um. Die Insassen wurden herausgeschleudert, zum Teil an die nahen Waldbäume. Zahlreiche Personen erlitten teils schwerere, teils leichtere Verletzungen. 14 Personen erlitten schwere Arm- und Beinbrüche. Zwei Verletzte, die sich in der Gesellschaft befanden, leisteten den Verunglückten die erste Hilfe. Aus dem Kloster in Beuron kam dann bald darauf weitere Hilfe. Die Verunglückten wurden dann mittels Auto in das Krankenhaus nach Stetten a. I. M. verbracht. Ob eine Schuld des Führers vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls war eine Ueberlastung des Autos der Grund zu dem schweren Unglück.

Furchtbare Explosion. In einem Basaltsteinwerk bei Zimmerode (Reg. Bez. Rassel) explodierten — ob vorzeitig oder durch Unvorsichtigkeit, ist noch nicht festgestellt — in zwei Sprengstoffkammern der eingelegte Sprengstoff, 35 bis 40 Zentner, solange Arbeiter damit beschäftigt waren, die Sprenglöcher zuzumauern. Die Wirkung war furchtbar. Die in den Stollen befindlichen Leute wurden, wie aus einer Kanone geschossen, über 100 Meter weit hinausgeschleudert; auf den Bäumen der etwa 100 Meter entfernten Landstraße wurden angebrannte Bechenteile gefunden. Etwa 1000 Kubikmeter Gestein stürzten zusammen und begruben 12 Arbeiter unter sich, von denen 11 tot waren. Zum Glück war der größte Teil der etwa 90 Mann betragenden Belegschaft gerade an einer anderen Stelle beschäftigt, so daß diese Leute von dem Unglück verschont blieben.

Ueber der Ostsee wütet seit 25. August schweres Unwetter. Die Seebrücke von Heringsdorf ist durch die hochgehenden Bogen stark beschädigt worden. Der Dampferverkehr wurde eingestellt, die Schiffe verkehren auch heute nicht. Die Kügen-Dampfer wurden in den Häfen zurückgehalten.

Sturm. An der Küste von Neufundland wütet ein furchtbarer Sturm. Mehrere Schiffe sind in den Häfen gesunken.

Schweres Eisenbahnunglück beim Montblanc. Auf der Strecke Montvers—Chamonix entgleiste angeblich infolge Veragens der Bremse ein französischer Eisenbahnzug. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten 15 Meter tief in eine Schlucht. Der Lokomotiführer und 20 Reisende wurden getötet, 30 verletzt. Unter den Verunglückten befanden sich auch einige deutsche Alpentouristen.

Bei St. Julien sind zwei deutsche Touristen auf der Fahrt nach Chamonix mit dem Kraftwagen tödlich verunglückt. Der eine ist ein Ingenieur namens Hans Laiche (?) aus Pforzheim.

Neue Waldbrände sind in Südr Frankreich in der Nähe von Toulon ausgebrochen. Militär wurde zur Bekämpfung des Feuers abgeleitet.

Im neuen Amtshaus in Wien sind etwa 1000 Geviertmeter des Dachstuhls durch Feuer zerstört worden. In dem Gebäude sind das Wohlfahrtsamt und die Lebensmittelversorgung der Stadt untergebracht. Die Entstehung des Brands liegt noch im Dunkel.

Großfeuer. In Reggio Emilia (Italien) ist eine Fleischfabrik abgebrannt, wobei Gefrierfleisch und Räucherwaren im Wert von über 4 Millionen Lire vernichtet wurden.

Künstlicher Nebel trägt die Schuld. Die japanische Regierung gibt bekannt, daß die Zusammenstoße der Kriegsschiffe bei den Flottenübungen bei Kioto sich ereigneten, als die Kreuzer, die sich in künstliche Nebelgeschwader gehüllt hatten, von einer zerstörerischen Flotte angegriffen wurden. Bei dem Unglück sind 12 Offiziere und 170 Matrosen ertrunken.

Erdbeben. Die Insel Formosa (zwischen China und Japan) wurde von einem starken Erdbeben betroffen. 40 Menschen sind umgekommen, 200 Häuser sollen zerstört sein.

Die südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission wird am 11. und 12. September in Dillenburg (Hessen-Nassau) zusammentreten. Vorträge werden halten Prälat Wurm-Heilbronn, Kirchenrat Schrenk-Frankfurt und Stadtpfarrer Lang-Calm.

Das verbotene Tischgebet. Kürzlich hat, wie berichtet, der Stadtrat Schminke in Berlin-Neutölln den Pflegethemen des Neutöllner Krankenhauses in Budow das Tischgebet verboten. Die Beschwerde der Schwesternschaft hat der Bezirksrat abgewiesen und überdies das Verbot auf die anderen Neutöllner Krankenhäuser Brig und Hasenheide ausgedehnt.

Die Kommunistin Klara Jeklin ist nach zweijährigem Aufenthalt in Moskau nach Berlin zurückgekehrt.

Der Massenwohnungsbau in Berlin. Das Wohnungsgesellschaft der Stadt Berlin mit einer amerikanischen Gesellschaft ist vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten nun doch zustande gekommen, nachdem verschiedene größere Berliner Baufirmen den Auftrag zur Ausführung der Bauten erhalten haben. Das Neuyorker Bankhaus Dillon Read u. Co., das hinter dem Plan zu stehen scheint, gibt eine Anleihe von 30 Millionen Dollar auf 26 Jahre, die mit 6 v. H. verzinst werden soll, wozu der Geschäftsgewinn, die Vermittlungsgebühren usw. kommen. Es sollen 8000 Wohnungen gebaut werden.

Das gefährliche Trommeln und Pfeifen. Der Vorsitzende des Feuerwehrverbands des Kreises Wittburg wurde vom französischen Kriegsgericht in Trier zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, weil bei dem Verbandsfest in Erdorf am 17. Juli die freiwilligen Feuerwehren mit Trommeln und Pfeifen durch den Ort gezogen seien. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von einer Woche und 50 Mark Geldstrafe beantragt. Das Gericht glaubte aber dem Angeklagten, daß er der Meinung gewesen sei, das Verbot des Trommeln und Pfeifens sei aufgehoben.

Verhaftung eines Spions. In Landau (Pfalz) wurde der Beamte der Reichsvermögensverwaltung Diez wegen Späherei im Dienst der Franzosen verhaftet. Kürzlich war in Speigelselle des Diez in Mannheim verhaftet worden.

Wegen Betrugs verurteilt. Vom Strafgericht München wurde der Maschinenbauer Ludwig Witemer aus Anisheim in der Pfalz zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, weil er unter Vorspiegelung einer amerikanischen Erbschaft Münchener Geschäftsleute in 16 Fällen im ganzen um 18000 Mark betrogen hat. Die mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen. Witemer, der wegen Betrugs und Diebstahls verurteilt ist, und der auch eine Gefängnisstrafe wegen Verkehrs mit dem Feind verbüßt hatte, galt in der Pfalz als Separatistenführer und war deshalb von dort entfernt worden.

Fleischvergiftung. In Brieg in Schlesien erkrankten etwa 30 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Fleisch- und Wurstwaren, die eine ober-schlesische Hausfrau verkauft hatte.

Abgestürzt. Der bekannte Professor an der Universität Göttingen, Geheimrat Erich Meier, der mit seiner Frau in Bergün im Engadin weilte, ist bei einem Spaziergang in der Nähe des Bernina-Hospizes (Graubünden) an einem ganz ungefährlichen Wea tödlich abgestürzt.

Ein schwerer Sturm hat am 29. August weite Strecken des Rhymnen-Tals in Süd-Wales verwüstet und Ueberschwemmungen verursacht.

Die Verteilung der Religionen. Nach einer, allerdings nicht genauen Zählung beträgt die Gesamtbevölkerung der ganzen Erde nach The Universe London 1 816 000 000 Menschen. Davon umschließt der Katholizismus allein 330 Millionen und ist damit die zahlreichste Religion der Welt. Als die nächststärkste Religion gilt der Konfuzianismus-Taosismus mit 330 Millionen Anhängern; dann folgen der Mohammedanismus mit 235, der Hinduismus mit 217, der Protestantismus mit 210, der Buddhismus mit 200, die orthodoxe Kirche mit 144, der Schintoismus mit 25 und das Judentum mit 15 Millionen. Animisten und Nichtklassifizierte rechnet man mit 140 Millionen.

Verurteilung. Der Schriftsteller Dominik der sog. „Meißener Volkszeitung“ wurde wegen Verächtlichmachung der Reichswehr zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in der „Kinderbeilage“ des Blatts geschrieben: Soldat sein heißt berufsmäßiger Mörder der Mitmenschen werden“. Der Reichswehrminister hatte Strafantrag gestellt.

Versicherungsschwindel. Ein Kaufmann in Weutben (Oberschlesien) brachte von dort gefälschte Versicherungsmarken der polnischen Angestelltenversicherung über die polnische Grenze und verkaufte sie in Polnisch-Oberschlesien an Angestellte. Der Betrag soll 500 000 Zloty (235 000 Mark) übersteigen.

In Mülheim a. R. wurden Unterschlagungen eines Stadtoberinspektors entdeckt. Das Geld soll auf der Rennbahn verwettet worden sein.

Auerfessliche Statistik. Die Zahl der wegen Vergehen gegen das leimende Leben verurteilten Personen hat in Deutschland sich von 5629 im Jahr 1925 auf 7193 im Jahr 1926 oder fast um 28 v. H. erhöht. Die Zahl der Straffälle wider die Sittlichkeit ist um mehr als ein Viertel angewachsen.

Der Fleischverbrauch in Deutschland betrug im ersten Vierteljahr 1927 12,80 Kq. (1913 12,82 Kq.) auf den Kopf der Bevölkerung. In diesem Zeitraum wurden 3 940 010 Schweine (4 010 000), 402 131 Kühe und 1 021 216 Kälber (mehr als 1913) geschlachtet. Der Anteil des Fleisches an der Gesamteinfuhr geht ständig zurück (1924 15 v. H., 1926 12,6 v. H.), ein Beweis, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage ist, den deutschen Fleischbedarf zu decken.

Um geschnittene Blumen möglichst lange frisch zu halten, sollen sie möglichst bald nach dem Schneiden in loser Bindung ins Wasser gestellt werden. Feldsträuße umwickelt man an den Stengeln mit feuchtem Moos oder dergleichen und trägt sie so, daß die Blüten nach unten gelehrt sind, damit der eigene Saft voll in den Stengeln bleibt. Im Wasserkopf sollen die Blumen möglichst täglich frisches Wasser bekommen, dem man einige Tropfen Salmiakgeist zugibt oder etwas Kochsalz oder kohlenstoffsaures Natron beigibt. Wesentlich ist, daß die Blumen zu einer Zeit geschnitten werden, wo der Saft voll in Stengel und Blüts steht, also früh morgens oder spät abends oder an regnerischen Tagen, jedoch niemals in der Sonnenhitze.

Ein italienisches Munitionslager in die Luft geflogen. Aus Mailand wird gemeldet, daß das große Munitionslager von Pontemure bei Biacenza in die Luft geflogen sei. Ein Unteroffizier wurde schwer, vier Soldaten und zwei Arbeiter leichter verletzt.

Ein Wiebesturm von gewaltiger Heftigkeit hat nördlich der Insel Luzon (Philippinen im Stillen Ozean) großen Schaden angerichtet.

Ergziehung zum Gehorsam?

Sollen unsere Kinder gehorchen lernen? Früher war das keine Frage. Gehorsam galt für die selbstverständliche Grundlage aller Erziehung. Heute hört man vielfach die gegenteilige Meinung vertreten: Erziehung zum Gehorsam ist Dressur und Drill, schafft Puppen, Kataien, Heuschler, aber keine selbständigen Persönlichkeiten.

Gewiß gibt es eine verkehrte Erziehung zum Gehorsam, auf die diese Vorwürfe zutreffen und einer solchen Vergewaltigung von Kinderseelen soll in keiner Weise das Wort geredet werden. Aber ebenso gewiß ist es auch falsch, über alles erst die Ansicht des Kindes zu erfragen und von seiner Unreife die Entscheidung zu erbitten. So macht man das Kind schließlich zum Sklaven seiner augenblicklichen Einfälle und Launen; ja es ist geradezu grausam, wenn man das Kind fortwährend in der Ungewißheit tappen läßt, ob es recht hat. Seiner mangelhaften Einsicht muß die reiche Erfahrung der Erwachsenen zu Hilfe kommen, sein schwacher Wille muß am starken Willen des Erziehers eine Stütze finden wie der junge Baum am Pfahl, von dem er später losgebunden wird.

Es ist freilich eine Verantwortung für Eltern und Erzieher, daß sie Gehorsam fördern müssen. Was sie im einzelnen Fall verlangen, sollen sie sich vorher wohl überlegen und sollen in der Welt der Kinder leben, so daß sie deren Vertrauen haben. Aber es gibt jedenfalls keine Erziehung zur Gemeinschaft ohne Erziehung zum Gehorsam, und wer nicht gehorchen lernt, der lernt auch nicht befehlen. Ueberhaupt aber verhilft sich einer Jugend, die nicht frühe vor ein unbedingtes „Du sollst“ gestellt wurde, nur allzuleicht der tölpeligen Pseudophilosophie, der nur durch Selbstüberwindung errungen wird. Es frant sich leichtlich, ob die Eltern selber etwas von der Wahrheit erlebt haben, die der römische Philosoph Seneca in die Worte kleidete: „Gott gehorchen ist Freiheit.“ H. Pf.

Der Sternenhimmel im September

Am 21. September tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und hat damit den Punkt der Herbst-Tag und Nachtgleiche erreicht. Sie legt ihren weiteren Weg auf dem südlichen Teil der Himmelskugel zurück und dadurch werden die Tage immer schneller kürzer. Merkur und Mars sind wegen Nähe zur Sonne während des ganzen Monats kaum wahrzunehmen. Venus, am 10. in unterer Konjunktion mit der Sonne, geht endlich auf die östliche Himmelskante über und ist etwa um 20. an als Morgenstern kurz vor Sonnenaufgang zu sehen. Jupiter, am 22. der Sonne gegenüber, ist die ganze Nacht sichtbar. Seit Verschwinden der Venus übertrifft sein Glanz alle andern Gestirne. Saturn geht immer früher unter, Ende des Monats schon um 8 Uhr abends. Der Mond erreicht am 4. das Erste Viertel, am 11. die volle Beleuchtung, am 18. das Letzte Viertel und steht am 25. als Neumond neben der Sonne. Am 3. geht er sehr nahe am Saturn vorbei. Am 12. sucht er in 4 Grad Abstand den Jupiter zu überholen.

Um die Mitte des Monats, 10 Uhr abends, versinken die Frühlingssterne Vooles, Schlange, Krone, Ophiuchus im Westen. Auch der Herkules ist dem Untergang nicht fern. Wega hat ihre herrschende Stellung aufgegeben und ist auf die westliche Himmelskante übergetreten. Nördlich von ihr liegt der Drache, der sich um den halben Polarkreis windet und dabei den Kleinen Bären einschließt. Von diesem durch den Drachen getrennt, ruht der Große Bär tief im Norden. Quer über den Himmel dehnt sich die Milchstraße. Während ihre glänzenden Lichtwolken mit dem Sternbild des Schützen im Begriff sind zu verschwinden, steigt tief im Nordosten ihr winterlicher Teil herauf, zwar viel schwächer als der andere, aber mit mehr hellen Sternen besetzt. Die mittlere Strecke des rätselhaften Himmelsbands nimmt jetzt der Schwan ein. In diesem Stern-

bild beginnt die Gabelung der Milchstraße. Dieser Umstand in Verbindung mit ein paar helleren Lichtwolken, die sich hier finden, hatte Caetan zur Vermutung Anlaß gegeben, die Milchstraße bestehe aus Spiralwindungen und im Schwan sei deren Ausgangspunkt gelegen. Er verglich sie mit einigen besonders deutlich ausgeprägten Spiralnebeln, deren es hunderttausende am Himmel gibt. Darauf drehte man die Sache um und erklärte nun die rätselhaften Spiralnebel für „Weltinseln“, wie „unser“ fernreicher Himmel, umschlungen von der Milchstraße, auch eine „Weltinsel“ sein sollte; jede von der anderen durch unermesslich weite Räume getrennt. Möchte dieser großartige Erklärungsversuch zunächst manches Bestechende aufweisen, das ff.: ihn einnahm, so sind doch mit der Zeit so viel Bedenken gegen ihn geltend gemacht worden, daß er schwerlich die richtige Lösung des Welträtsels bieten wird.

Sport

St. Raphael verschollen? Von dem Flugzeug St. Raphael, mit dem Minchin, Hamilton und die Prinzessin Bowenstein-Wertheim den Flug nach Kanada von London-Croydon aus angetreten hatten, ist noch keine Spur gefunden worden, obgleich Schiffe und Flugzeuge ausgespäht und die Küste genau abgesehen wird.

Courtnays Amerikaflug. Der englische Kapitän Courtnay ist vom Flugplatz Croydon am 3. September morgens nach Amerika abgestiegen. Der Flug geht zuerst südlich über die Azoreninseln.

Courtnay wird von zwei Kameraden begleitet. Die Maschine ist ein Westland-Wasserflugzeug.

Die Fluglinie Courtnays bis Montreal (Kanada) beträgt rund 6910 Kilometer.

Die amerikanischen Weisflieger Brock und Schlee sind von Konstantinopel in Aleppo (Syrien) eingetroffen und von da nach Bagdad weitergefliegen.

Handel und Verkehr

Völlige Geschäftsllosigkeit

Größeres Geschäft hat sich an den deutschen Börsen noch nicht entwickeln können, und die Geschäftsllosigkeit kann wohl kaum mehr übertroffen werden. Das Publikum hat zurzeit nur wenig Interesse für Börsengeschäfte, so daß die Umläufe beinahe ausschließlich innerhalb des eigentlichen Börsenpublikums stattfinden, das für äußere Einflüsse sehr empfindlich ist. Daraus erklären sich auch die vielfachen Schwankungen, denen zurzeit die Börse unterworfen ist. Im Rand genommen dürfte dies auf den Mangel an Geschäften zurückzuführen sein. Die Berichte über die Leipziger Herbstmesse konnten keinen Einfluß auf die Börsenstimmung ausüben. Im allgemeinen scheint es sich um ein mittleres Messergerüst gehandelt zu haben. Dem Verkauf der diesjährigen Ernte wird mit Interesse entgegengeesehen.

Notizen über die an der Stuttgarter Börse amtlich gehandelten Aktienwerte: 31. Dezember 1926: 131,24; 4. Mai 1927: 164,52; 1. Juni 1927: 140,97; 2. September 1927: 147,94.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Dollarkurs, 3. Sept. 4,1995 G., 4,2075 B.
5 v. H. D. Reichsanleihe —
Abt. Rente I. 54.
Abt. Rente ohne Zinst. 14,25.

Die Verschiebungen der deutschen Ausfuhr. Die deutsche Ausfuhr hat seit dem Krieg wesentliche Verschiebungen erfahren. Westeuropa mit England, das früher 46 v. H. der deutschen Ausfuhr aufnahm, nimmt jetzt nur noch 41 v. H. auf; die außereuropäischen Erdteile erhalten dagegen jetzt 28 v. H. gegen früher 22 v. H. Bei Nord- und Osteuropa mit Balkan hat sich die Ziffer mit 28,5 vom Hundert nicht verändert. Die kleinen Länder nahmen früher wie heute den Rest bis zu 3 v. H. auf. Die Aufrechterhaltung der Ausfuhr von Fertigfabrikaten begegnet immer größeren Schwierigkeiten. Bemerkenswert ist, daß trotz der bedeutenden Steigerung der Löhne an dem Wert der Ausfuhr die Arbeitslöhne einen starken Anteilrückgang haben, was mit der fortschreitenden Verbesserung der Herstellungsmaschinen, Rationalisierung der Betriebe usw. zusammenhängt.

Die Leipziger Herbstmesse war von etwa 120 000 Geschäftsteilnehmern besucht. Die Zahl der Aussteller betrug rund 6000, darunter 525 Ausländer. Die Auslandsdelegation interessierte sich besonders für Kunstwerke in Gebrauch- und Luxuswaren und in technischen Erzeugnissen. Der allgemeine Grundzug war die starke Nachfrage nach Qualitätsware.

Reisende nach Spanien werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Grenze in Spanien neben dem Reisepaß der Sicht-

vermerkt (Datum) eines spanischen Konsuls in Belmischland erforderlich ist.

Verstaatlichung der Dampfer in Argentinien. Die argentinische Abgeordnetenkammer hat mit 88 gegen 17 Stimmen einen Gesetzesentwurf angenommen, nach dem die Dampfer gemeinsam durch den Staat und Privatunternehmer ausgebeutet werden.

Stuttgarter Börse, 3. Sept. Die heutige erste Samstagsbörse nach den Ferien verkehrte in noch ruhigerer Haltung als in den letzten Tagen. Sowohl am Schwanzmarkt als auch am Kassemarkt waren die Kurse teilweise rein nominell. Im allgemeinen sind kaum nennenswerte Kursveränderungen eingetreten. Am Rentenmarkt konnten sich Württ. Vereinsbank Vorkriegs-Oblig. weiter auf 14 befestigen.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Viehpreise, Brackenheim: Kühe 300—725, Kalbinnen 500—700, Kinder 420—490, Kleinvieh 170—320. — Württ. h. d. d.: Farren 490, Ochsen und Stiere 350—1375, Kühe 320 bis 500, Kalbinnen und Kinder 250—500 M. d. St.

Schweinepreise, Winnenden: Zufuhr 83 Milchschweine. Preis 14—80 M. das Stück.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 3. Sept. Tafeläpfel 10 bis 20; Schüttel-, Ausschuf-, Fall- und Mostäpfel 3—5; Tafelbirnen 10—25; Brombeeren 30—45; Preiselbeeren 40—45; Mirabellen 30—40; Pfirsiche 30—50; Zwetschgen 18—15; Kartoffeln 5—5,5; Bohnenstangen 12—20; Kopsfloh 1 Stück 5—10; Endivienalat 6—12; Kürbis 6—7; Weißkraut rund 4—6; Rotkraut 3—7; Blumenkohl 1 Stück 20—60; Rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 6—7; Karotten rund 1 Bund 7—10; Zwiebel 6—7; Gurken große 1 Stück 15—30; Salzgurken 100 Stück 100—120; kleine Gurken 100 Stück 50—70; Kettische 3—7; Sellerie 1 Stück 10—20; Tomaten 12—15; Spinat 15—20; Mangold 8—10; Kohlkohlraben 1 Stück 4—6.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr 1200 Ztr.; Preis 3—3,30 M. für einen Zentner.

Stuttgarter Karoffelmarkt (Leonhardplatz). Zufuhr 400 Zentner; Preis 4,80—5,20 M. für einen Zentner.

„Das Ende der Gittermonde des Hei-ho“, von Professor Dr. Ed. Zenzl. Preis N. M. 1,60. In entzückendem Einband präsentiert es sich, auf welchem das Motiv des chinesischen Gitterdachs in geistreicher Weise und in feinsten Farbensammenstimmung parliert ist. Und der Inhalt, ja, der ist auch echt chinesisch; man meint ordentlich, die Landschaft, die Vegetation eines lieblichen Teils des Reichs der Mitte vor sich zu sehen; und die Menschen — sie leben und hassen ja auch wie wir — aber chinesisch, echt chinesisch ist ihre Ausdrucksweise, sind ihre Sitten und Gebräuche, ist vor allem ihre Ahnenkult, ihre unbegrenzte Hochachtung vor der Götterwelt. Gewiß, das Buch muß eine sehr gewandte, sehr flüssige Uebersetzung aus dem Chinesischen sein! Aber halt! Die Reden des Gelehrten — sollte... sollte?? Ja freilich! Es ist keine Uebersetzung. Der Verfasser hat diese ganze Geschichte von der Liebeshehnsucht, dem Liebeswerben, dem Ehegild und -leid des gutmütigen, in Frauenseelen aber unerfahrenen Hei-ho selbst erdacht und in dies hübsche Gewand gekleidet. Ein Märchen, das man gerne lesen wird, nicht nur seiner netten Einleitung wegen, sondern besonders auch wegen des Verfassers feiner psychologischen Beobachtungsgabe, ein Märchen, das wir besonders jungen Ehepaaren — und solchen, die es werden wollen! — empfehlen möchten. Dem Verfasser aber rufen wir ein herzlichliches Vivat sequens! entgegen. M. Springner.

„Seine Freud' muß der Mensch haben“ — pflegte mein alter Freund, der Amtschreiber Huber in dem Städtlein im Kraichgau zu sagen, in dem ich meine Bubenhosen auf den lateinischen Bänken der „Höbbürgerchul“ abrieb. Ja, er hat ganz recht: seine Freud' muß der Mensch haben. Man sieht es einem rechten Mann schon an seinem Gesicht ab, ob die Freud' zu ihm kommt oder nicht. Je nachdem ist es sonnenhell oder gellenbitter. So ist es in der deutschen Bürger- und Bauernstube von jeher gehalten worden — und so wird's gehalten werden, solange man in besagten Stuben das Herz auf dem rechten Fiede hat. Drum kommt auch dies Jahr wieder der „Lahrer Hintende Voté“, der schon einundneunzigste Jahrhundert in Deutschland herumspaziert, an die Fenster der Häuser, in denen deutsche Familien wohnen, und klopft an: „Tut mir auf! Ich habe euch viele schöne Sachen mitgebracht. Ihr sollt wieder wissen, wie es in der weiten Welt zugegangen ist und zugeht, scheidt und recht, keum und gerade, bündelig und eben! Es ist ein ganzer Blumenstrauch, in dem jeder eine Blume findet, deren Duft ihm besonders wohl tut!“ — So bietet der Hintende für ein paar Pfennige seine Freudenstündlein an — wer mag ihm widerstehen? Alte und neue Freunde, tut ihm auf — ihr werdet ihn dafür segnen, daß er unter euer Dach gekommen ist! Der „Lahrer Hintende Voté“ ist im Verlag von Moriz Schönbauer in Lahr (Baden) erschienen. Der Preis des Jahrgangs 1928 beträgt 50 Pf. Die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Lahrer Hintenden Voté“ erschienene erweiterte Ausgabe kostet gebunden RM. 1,30. Karl Hesselbacher.

500 Mark Belohnung!

Auf dem Wege vom Hotel Quellenhof bis zum Kurtheater und zurück wurde Sonntag nachmittag ein **Dhrring** (Anhängsel) **verloren**.

Gegen Belohnung von 500 Mark abzugeben bei **Direktor Busch, Quellenhof.**

Suche für sofort ein ordentliches **Mädchen**

für Werkzeug, bei guter Bezahlung. Auskunst erteilt die Tagbl.-Geschäftsstelle.

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör von alleinstehendem älteren Herrn auf 15. Okt. oder 1. Nov. zu mieten gesucht. Offerten an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß, Fernsprecher 135. Montag, 5. September **Stöpsel**

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Dienstag, 6. September **Die Fledermaus**

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Gut erhaltenes **Faß**

224 Liter haltend, wegen Entbehrlichkeit abzugeben. Zu erfragen in der Tagbl.-Geschäftsstelle.

Conditorei Bechtle

Schokolade, Bonbonniären selbstgemachte Pralinen kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann selbst

Ratgeber für Handwerker

— Neueste 7. Auflage. —

Neu durchgesehen und auf den neuesten Stand der gesetzlichen Bestimmungen ergänzt!

Besonders geeignet zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. — Hervorragendes Lehr- und Nachschlagebuch für jeden selbständigen Handwerker.

Preis bei 360 Seiten Inhalt **nur Mk. 3.60**

franko gegen Voreinsendung von Mk. 3,80, gegen Nachn. 4.—

Aus dem Inhalt:

Geschichte des Handwerks — Gewerbeordnung — Hausierhandel — Innungen — Innungsausschlüsse — Innungsverbände Gewerbevereine — Handwerkskammern — Landesgewerbeamt Lehrlingswesen — Lehrvertrag — Gesellenprüfung — Meistertitel und Meisterprüfung — Meister und Geselle — Arbeitsvertrag — Tarifverträge — Gewerbegericht — Genossenschaftswesen — Werkvertrag — Miete und Pacht — Kauf und Abzahlung — Verjährung — Klage und Zwangsvollstreckung — Konkurs — Sicherung der Bauforderungen — Haftpflicht — Unlauterer Wettbewerb — Patentgesetz — Gebrauchsmuster, Musterschutz und Warenzeichen — Einkommensteuer — Vermögenssteuer — Umsatzsteuer — Wechselsteuer — Kraftfahrzeugsteuer — Gewerbesteuer — Gebäudesteuer — Gebäude-Entschadigungssteuer — Grundsteuer — Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Anstellungsverversicherung — Erwerbslosenfürsorge Militärversorgung — Arbeitsnachweis — Staatl. Vergebungswesen in Württemberg — Wohnungswesen — Aus der deutschen Reichsverfassung.

Vorrätig in der Geschäftsstelle des Wildbader Tageblatt.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Eisu-Me-Betten

Stuhlmattzen, Kinderbetten günstigst an Private. Kat. frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Pilo mit dem fabelhaften Dosen-Öfner

In den Farben: beige, blond, hellbraun, dunkelbraun, rotbraun, gelb und weiß